Quelle: Westdeutsche Allgemeine Zeitung vom 31.10.2025
https://www.waz.de/lokales/essen/article410342125/wenn-sich-schueler-pruegeln-streitschlichter-sind-an-essener-schulen-im-einsatz.html

Echte Gewalt ist selten

Wenn sich Schüler prügeln: Streitschlichter sind an Essener Schulen im Einsatz

Essen. Ehrenamtliche Mediatoren vermitteln bei Konflikten an sieben Essener Schulen. Warum Helfer dringend gesucht werden und was man dafür können muss.

Von Elli Schulz, Redakteurin Lokal
31.10.2025, 16:00 Uhr

An der Karlschule in Essen-Altenessen schlichten Schulmediatorinnen regelmäßig Streit. Das Bild zeigt Regionalleiterin Christiane Schmitz (l.) und Astrid Ruta im Gespräch mit zwei Schulkindern.© FUNKE Foto Services | Dirk A. Friedrich

Der Bedarf an Streitschlichtern bei Essener Schulen ist groß, die Zahl der Freiwilligen überschaubar. Gerade einmal 20 Ehrenamtliche sind derzeit an sieben Essener Grundschulen als so genannte Schulmediatoren aktiv. Wenn es nach Christiane Gühmann, Leiterin der Karlschule in Altenessen, und den Mitgliedern des Vereins „Seniorpartner in School“ (SIS) geht, könnten es gern mehr werden. Im Januar 2026 startet ein neuer Lehrgang für interessierte Erwachsene, die gern im Rentenalter sein dürfen.

Essener Schulleiterin sieht sich mehr als Sozialarbeiterin denn als Pädagogin

Christiane Gühmann (52) arbeitet seit 25 Jahren an der Karlschule, leitet diese jetzt im fünften Jahr. Sie ist stolz auf das bunte, vielfältige Schulleben. An der Wilhelm-Nieswandt-Allee werden derzeit 220 Schülerinnen und Schüler aus knapp 20 Nationen unterrichtet. „Wir haben Kinder mit ganz unterschiedlichem

kulturellem und ökonomischem Hintergrund“, erklärt die Schulleiterin.

Auch wenn ihr Job inzwischen eher der einer Sozialarbeiterin als einer Pädagogin sei, liebe sie ihren Beruf. „Früher habe ich gedacht, ist würde halt vor einer Klasse stehen und unterrichten“, blickt sie zurück. Heute bringe der Job ganz andere Anforderungen mit sich: „Aber auch das macht ja Spaß, und man kann so viel bewirken.“

Alltagsstreitigkeiten entstehen im Unterricht, in der Pause oder beim Sport

Es seien nicht in erster Linie die unterschiedlichen Nationalitäten, die zu Konflikten im Schulalltag führten. „Das gibt es auch. Aber meist sind es die normalen Alltagsstreitigkeiten, beim Fußball, in der Pause oder im Unterricht, die zu schlichten sind. Und dabei sind unsere Schulmediatorinnen eine große Hilfe“, betont Gühmann.

Schulleiterin Christiane Gühmann freut sich über die ehrenamtliche Unterstützung durch die Schulmediatorinnen.© FUNKE Foto Services | Dirk A. Friedrich

Geschlichtet wird in der Regel als „Tandem“. Im fünften Jahr sind Rechtsanwältin Marion Jansen-Hoestermann und Texterin Astrid

Ruta an der Karlschule gemeinsam im Einsatz. Jeweils donnerstags stehen sie für Gespräche in der kleinen Bibliothek im Obergeschoss der Schule bereit. „In der Regel sitzen die Parteien, die Streit haben, mit am Tisch“, sagt Marion Jansen-Hoestermann. Einzelgespräche seien möglich, aber eher die Ausnahme.

Nicht immer verlaufe ein Konflikt verbal. Gelegentlich komme es zu Handgreiflichkeiten und gar Prügeleien, beobachtet die Schulleiterin. Sie schätzt die ehrenamtliche Unterstützung durch die Schlichterinnen als einen wichtigen Baustein der schulischen Arbeit. „Der Blick von außen ist oft wichtig. Die Schüler sprechen über gewisse Dinge auch lieber mit Außenstehenden als mit dem eigenen Lehrer“, so Gühmanns Erfahrung.

Echte Gewalt ist laut Essener Schulleiterin eher die Ausnahme

Echte Gewalt sei zum Glück die Ausnahme und gehe in der Regel von Schülerinnen und Schülern mit „sozial-emotionalen Auffälligkeiten“ aus. „Das ist dann kein Fall für die Schulmediatorinnen, sondern zum Beispiel für den Schulpsychologen“, erklärt Christiane Gühmann. Soweit lasse sie es möglichst gar nicht kommen, greife frühzeitig ein und kontaktiere bei auffälligem Verhalten die Eltern.

Dass es gelegentlich zu schwierigeren Situationen komme, sei auch eine Folge der Gesetzeslage. „Kinder mit auffälligem Verhalten werden ja im Rahmen der Inklusion an Regelschulen unterrichtet, wenn die Eltern das so wollen, auch wenn ein anderer Förderort oft sinnvoller wäre“, sagt die Schulleiterin.

Die Fälle, mit denen Astrid Ruta und Marion Jansen-Hoestermann zu tun haben, haben im Schulalltag weniger mit Gewalt als mit Mobbing und Ausgrenzung zu tun. Im Schnitt fallen fünf Streitigkeiten pro Einsatz an. „Das ist herausfordernd, aber auch schön, wenn wir sehen, dass wir etwas erreichen können“, sagt

Marion Jansen-Hoestermann. Mädchen und Jungen säßen etwa gleich häufig am Tisch, einige auch mehrmals.

Die Gespräche mit den Essener Mediatorinnen sind vertraulich

Was dabei besprochen werde, sei vertraulich. Deshalb wollen die Mediatorinnen nur sehr vage von den Fällen berichten, wie von einer Gruppe aus drei Mädchen, bei der eine Schülerin plötzlich ausgegrenzt worden sei. Wie sich herausstellte, wollten die Eltern der beiden anderen Mädchen nicht, dass ihre Töchter mit ihr spielten, „weil sie eine schlechte Muslima“ sei. „Da haben wir dann versucht, die Gemeinsamkeiten der drei muslimischen Mädchen zu betonen, was diese dann auch zu Hause so weitergegeben haben“, berichtet Astrid Ruta.

An der Karlschule in Altenessen hat sich das Projekt zur Streitschlichtung seit Jahren bewährt.© FUNKE Foto Services | Dirk A. Friedrich

Die Mediatorinnen wollen Konflikte nicht von oben herab lösen, sondern den Kindern „Werkzeuge“ an die Hand geben, mit denen sie selbst aktiv werden und diese später auf andere Situationen übertragen können. „Grundlagenarbeit“ nennen das die

Streitschlichterinnen, die den Kindern beibringen wollen, sich in andere hineinzuversetzen, die Perspektive zu wechseln, Zugang zu den eigenen Gefühlen zu bekommen und das eigene Verhalten zu reflektieren: „Warum bin ich gerade wütend geworden?“

Die Streitschlichter müssen eine umfangreiche Schulung absolvieren

Wer als Streitschlichter zum Einsatz kommen möchte, muss eine Ausbildung zum Schulmediator absolvieren. Die Schulung für rund ein Dutzend Teilnehmer wird zweimal im Jahr angeboten und startet wieder am 27. Januar 2026. „Die Kosten werden zwar vom Verein übernommen, die Ausbildung ist aber mit acht Modulen, die in drei Monaten absolviert werden, relativ umfangreich. Das schreckt offenbar viele ab“, sagt Christiane Schmitz (68), Regionalleiterin des Projekts.

Die Schulung wird online von einer Uni-Dozentin angeboten, eine Prüfung muss nicht abgelegt werden. Allerdings verpflichten sich die Teilnehmer, 18 Monate lang an einer Schule tätig zu werden.

Der Verein „Seniorpartner in School“ arbeitet deutschlandweit

Der gemeinnützige Verein SIS wurde 2001 in Berlin gegründet. Inzwischen sind über 1000 Seniorpartner an 250 Schulen in 14 Bundesländern aktiv, so Schmitz. Die Aus- und Weiterbildungen würden über Förder- und Spendengelder finanziert. „Angesprochen sind in erster Linie Personen ab 55 Jahre, die Richtung Ruhestand gehen und eine spannende Aufgabe suchen. Eine Hospitation im Vorfeld ist möglich“, erklärt Christiane Schmitz. Die Schulung sei eine Mediatoren-Ausbildung in abgespeckter Form, die auf kindgerechte Streitschlichtung vorbereite.

Auch Bücher zum Thema Streiten finden sich in der Bibliothek der Schule.© FUNKE Foto Services | Dirk A. Friedrich

Informationen zum Projekt „Seniorpartner in School“ gibt es bei Christiane Schmitz unter 0170 4551837, per Mail an c.schmitz@sis-nrw.de oder auf www.seniorpartnerinschool.de